Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 25

Artikel: Weidegedanken

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ei, uns ist das Leben so lustig, daß sogar der Schah von Persien, | der wegen Blasenstein und Partierausstellung Europa besucht, seinen Weg über Basel genommen hat. Wir habens aber mit den Empfangsseierlichkeiten billiger gemacht als seinerzeit der Bundesrat, der den halben Genferse istuminierte. Wir ließen süber den nahen Jura und Schwarzwald ein Domerwetter los, daß es frachte und der Schah seinen Reisenauschall fragte, wo man tächt solche Kaketen und Schwärzwer kaufen könne. Weil es hieß,

diesmal habe der Schah einige von seinen Schähinnen mitgebracht, so haben's natürlich die Aengierigsen unter uns nicht unterlassen können, an dem Eisenbahnzug herumzuschnüffeln: Einer roch sogar an einer auffallenden länglichen Kiste; er kriegte aber nur eine Pase voll acht persischen Insektenpulvers.

Dafür hat sich ein fremder Reisender mitten in der Stadt, nämlich auf dem Säuplatz, unsterblich blamiert, er fragte nämlich, ob die Basler verrückt seien, daß sie das Elephantenhaus aus dem zoologischen Garten in's Centrum verlegen! Der Esell Es ist die Tramhaltestelle, mit der ein Pressierhäusleinundzuknöpfungsanstalt sinnreich verbunden ist. So etwas gehört doch auf den Säuplatz. Uedrigens kriegen wir noch einen neuen Bahnhof auf der sogenannten Henwage, dieser ist dann im Leimenthalerrenaissancestyl erbant. Der Nebelspalter wird gut thun, die Polytechniker auf Basels neueste Schöpfungen aufmerksam zu machen, damit sie bei einem etwaigen Besuche ihre Skizzenbücher nicht vergessen.

Eine Eigentümlichkeit Basels ift auch die, daß man immer das Abbrechen der hanser auf den hohen Sommer verlegt, weil da der Stanb am ausgiebigften

ift. früher hat man nie gewußt, warum auch das Schnabelgäßlein so heißt, jett weiß man's, weil jeder da einen Schnabel voll nehmen kann. Das Ubbrechen, alter haufer hat auch die Tierschutzkommiffion in Unspruch genommen, die darüber verhandeln foll, wo man die disponibel werdenden Wangen unterbringen foll. Diefe'be nützliche Gefellicaft hat nun auch eine Gudeltopfabhaui projektiert, damit den guten Cierlein, die auf der reichen Ceute Cifche kommen; das letzte Stündlein möglichst lieblich erscheint. Die Polizei thut punkto Cierfont ihr Beftes, denn fie halt ftreng' darauf, daß die Bundeverordnung nicht gehandhabt wird, fo daß es fehr oft vorkommt, daß man int einer Wirtschaft vor lauter hunden und hausterern nicht seben kann, ob ein Baft da ift. Es ift daher begreiflich, daß man die Candjager, die eigentlich nur den Budel berhalten muffen für die Nachläffigkeit Underer, gu Gesetzesaugenwachtmeistern avancieren läßt, fo gut man die Stragenwischer hinfort als Benieaffiftenten be-. zeichnet. Mur nobel! .

Etwas Wichtiges darf nicht vergessen werden! Aehnlich wie das Schweisgerdorf in Paris, aber hossentlich mit besseren finanziellen Resultaten, will man hier bei Anlaß der nächstäden Gewerbeausstellung ein Birstigvenedig creixen zur Erinnerung an die gute alte Zeit mit ihren Läublein und Gänglein und Bänklein und Gestänklein. Ferner soll mit der nächstightigen Seierlichseit die Einsührung der Junggesellensteuer und eine Verloosung von alten Jungsern verbunden werden. Jeder, dem Eine zufällt, friegt vom Staat eine Prämie der Unfallversicherungsanstalt und einen Gutschein für einen Landausenthalt in Meltingen.



Beehrte Redaktion!

Es geht unsern Bauern wie den Räten in Bern, es will kein he u dürr werden, hier wegen mangelnden Sonnenscheines, dort trotz großer Redeschlachten, und doch hätte man es an beiden Orten nötig, auf einen gesegneten Henet zurückblicken zu können. Freilich der stramme Obermähder auf der eidgenösstichen Wiese, der das Gras so wuchtig in Schwaden schlug, daß ihm nicht leicht Einer nachschlagen mochte, der so weitschaftlend seine gesträßige Sense wetze, daß es eine Lust war, zuzuhören, er hat überdrißig das Kutterfaß losgebunden und den Wetzellend weiten gestraßig segebunden und den Wetzellend gestellt ge

stein ingrimmig in einen Schärhaufen gestoßen! Daß das große Juder Derficherungshen nicht trocken eingebracht wurde und vor der Cenne noch einen Umfall erlitt, das wurmte ihn. Aber er mag sich trösten, es waren eben doch auch viel "Chüepuppe" darunter und hossentlich wird's beim Ehmb besser fommen! Wenn die Bäuerin auch gedacht haben mag, es sei "e chossige Chnächt", leiß sie ihn doch ungerne ziehen und gab ihm eine gute Empfehlung an den reichen Herren-Nachbar mit, der's "besser vermag"! Aber im Heuet wird er doch alljährlich eine geheime Regung verspüren, nach dem fröhlichen Schwadenschlag und hellen Sensenklang wohl auch mitledig die Führung des "Warb" der Nachbarknechte betrachten: "Ja, jeh haut's es halt nümme so!"

Der heuet erweckt doch rings auf unfern Dorfern den heißen Wunsch nach blauem himmel, um womöglich "Eitägigs" zu machen. Uber nicht nur unsere Dörfer hier sehnen fich nach glänzendem Sonnenstrahl, sogar auch dem Schweizerdorf in Paris thate er fehr gut, nach Ullem, was man vernimmt! Die fremdensaison bei uns hat fich wieder bedeutend verftarft und gezeigt, daß namentlich der realistische Englander weniger von Sympathieen als von guten Beeffteaks und gefunder Luft auch fünftig gu leben gedenkt! Uber das Wetter, das Wetter, auf Johanni erwarten wir's unbedingt ichon, mahrend heute noch die Wolfen herunterhängen, fast fo tief als Corbeerfrange an Schutzen. feften! Alfo aufheitern mag fich der himmel wie das Beficht unferes Lefers, wenn er vernimmt, wie ein hermandadlicher Aussteller an der Kaninchenausftellung in Maran fcwarg auf weiß die Prämierung feiner Ciere durchfeten konnte. Die harmlofen Tierchen, die gu Beginn der Ausstellung einen glangend ichwarzen Balg trugen, dachten offenbar eher an den Tod durch die Band eines fühnen Küchenfünftlers, als an ihre Prämierung und waren über diefe dermagen erichrocken, daß fie plötilich ju erblaffen anfingen. Diefer Dorgang fcheint gleichsam epidemisch auch in der Prämierungskommiffion abnliche Erscheinungen hervorgerufen zu haben, item, das Bolklein lachte dazu! Aber fo gehe's, wenn Einer den Undern auslacht, fo bemerke ich jett, dag durch den unaufhörlichen Regen auch meine Cinte fo verwäffert und verblagt ift, daß Sie kaum noch meinen Schluß werden entziffern können, mit welchem ich nebft Crüllifer. Benergruß verbleibe, Ihr wohlgewogener

Ich bin der Düfteler Schreier Schweift' gern in die Cande hinaus, Doch schau ich nur einmal durch's £enster, So packet mich kalter Graus,

Ein Graus vor nassen Wolken, Die in grauen Schaaren zieh'n, Wie ein europäisch' Geschwader Llach dem zopsigen China hin.

So seh'n ich mich nach dem Lichte, Drinn die ganze Welt sich sonnt, Und wünscht', es würd' ebenso heiter Der politische Horizont!



Nomen est omen!

Riedel: "Alber Chrigel, scho gester hesch umme e Ausch gha und hesch doch gfeit, wo d' de d's lette Mal i d'Gürbe abe gheit bisch, das sigi jett' der lett' gfil — "

Chrigel: "Emmel wohl, aber weisch das tusigs donners Wase, wo si geng mache i der Zitig, we si e neui Wirtschaft ufthüe u de no polizelicht Erlaubnis hole sür d'Nacht dure z'wirte! De mueß me deich doch öppe tapfer zueche stah u nid sch o dam neue Wirt mit ere Lugi hälse afahl Es het doch gheiße, am Samschte sigi "Antrinket" bim Sämel u da bini de richtig toof iträtä für Sämel u ha mer halt Ein atrunkel"

Rüedel: "Ia mi Gott Seel, das isch de öppis angers! Müt für unguet, Chrigel!"

Weidegedanken.

Die Großen der Erde halten sich für die natürlichen und berechtigten Herren und Beschützer der großen Wolksheerden. Wenn ein einzelnes Schaf ans hunger ein Maul voll "fetter grüner Weide" nimmt, heißen sie es Dieb fahl und hetzen ihm den Hund auf. — Für sich selber aber sprechen sie von einem "Nechte der Eroberung". Aus diesen Sentenzen heraus mag wohl anch das Wort "Cammesgeduld" sich herleiten!"

Uns der Schule.

Sehrer: "Auf die Frage wessen? antwortet der Genetiv, auf die Frage wo? der Dativ und auf die Frage wohin? der Akkusativ. Dersteht Ihr? Wenn ich also 3. 3. sage: "Ich bin in den Straßengraben gefallen!" so wirst Du, Fris, wie fragen?"

Frig: (Ift verdugt und ichweigt.) Sehrer (nachhelfend): "Du wirft fragen: Woh . ." Brig: "Wohar heit Dir da Rusch gha, herr Cehrer?"